

An der **Podiumsdiskussion** nach den Vorträgen, nahmen teil:

**Staatskanzlei Brandenburg:**

**Dr. Matthias Dahlke, Referat Digitale Gesellschaft**

Dr. Matthias Dahlke studierte Geschichte, Politikwissenschaften und Volkswirtschaftslehre an der Humboldt-Universität zu Berlin.

**Landessenorenbeauftragter** des Landes Brandenburg:

**Norman Asmus** ist seit einigen Monaten einer der ersten Landessenorenbeauftragten den es gibt – ein Querschnittsakteur

**Verwaltung der Stadt Potsdam:**

**Matthias Gumberger**, seit fast einem Jahr als **Gesundheits- und Sozialplaner** in der Stadt Potsdam

**Seniorenbeirat der Stadt Potsdam:**

**Peter Mund**, seit kurzem amtierender Vorsitzender des Seniorenbeirates Potsdam

**Netzwerk „Älter werden in Potsdam“**

**Imke Bremer** koordiniert ein großes Netzwerk in Potsdam von mehr als 50 Einrichtungen, die die Lebensqualität und Versorgung älterer Menschen gut gestalten wollen – Krankenhäuser, Pflegeheime, und – dienste, Wohnungswirtschaft, Weiterbildung, Soziale Einrichtungen

**Herr Dr. Berner**, Deutsches Zentrum für Altersfragen

**Frau Dr. Witzsche** als Moderatorin fragte die Teilnehmer der Podiumsdiskussion nach ihren Auffassungen zum Altersbericht und zu ihren Vorschlägen und Gedanken zu dessen Umsetzung.

**Herr Dr. Dahlke** führte aus, daß 2021 die digitale Strategie als Inhalt des Koalitionsvertrages weiterentwickelt wird.

Dafür ist es notwendig, dass sich die Bürger beteiligen. Es ist notwendig, die Sensibilität und das Bewusstsein für die Probleme zu schaffen. Nicht durch Papiere, sondern durch direkte Gespräche mit den Bürgern.

**Herr Asmus** fragte, wie wir die Kommunen dazu bewegen, sich an der Umsetzung des 8. Altersberichtes aktiv zu beteiligen.

- Gibt es bereits Modelle zur Digitalisierung der Älteren in der Kommune?
- Zugang mit Breitband-Internet muß Teil der Grundversorgung werden, denn das ist die Voraussetzung zur digitalen Teilhabe, zum Beispiel zum digitalen Zugang zu den Ämtern
- Die Kommunen wissen von der Dringlichkeit, es fehlt jedoch an der Umsetzung
- Es ist nötig, die Ergebnisse des 8. Altersberichtes in die SVVen und deren Ausschüsse zu tragen:

Information durch Zusammenfassung

- Das Online-Zugangsgesetz soll bis 2023 beschlossen sein. Dazu gehören Themen wie
  - E-Government (elektronische Regierung)
  - Gesundheitsportal
  - Senioren-App
  - Technische Möglichkeiten müssen geschaffen werden, öffentliche W-Lan Zugänge zu ermöglichen, auch in Altenheimen, Cafés, öffentlichen Einrichtungen

**Herr Gumberger** beantwortet die Frage Frau Dr. Witzsches nach Problemen in der Stadt Potsdam zur digitalen Teilhabe Älterer, an deren Lösung er aktiv mitwirken kann und wie die ermöglicht werden kann.

- Notwendigkeit des Austausches der Kommunen untereinander
- Wie kann die digitale Spaltung überwunden werden, wie kann die Teilhabe an diesem Prozess finanziert werden? – die berühmte Antwort: „Kein Geld“.
- Ratschlag an die Seniorenbeiräte und Einrichtungen der Seniorenbetreuung laut und stetig ihre Forderungen einzufordern, damit Veränderungen möglich sind.
- Es gibt jede Menge Bedürfnisse, so dass die Überwindung der digitalen Spaltung und die dazu notwendige Finanzierung nur eines unter vielen ist.
- Potsdamer Seniorenplan hat Maßnahme zum Thema „Digitalisierung“ enthalten: Einbindung von Senioren in Digitalisierung der LHP (Landeshauptstadt Potsdam).
- Haben uns auch im Rahmen der Projektgruppe des Netzwerk Älter werden damit auseinandergesetzt und bereits gute Projekte identifiziert.
- Fachbereich E-Government: hat Auftrag, Strategie zu entwickeln, um Internetauftritt der LHP zu verbessern.
- LHP hat den Auftrag das Online-Zugangsgesetz umzusetzen. Idee ist ein Bürgerportal bei dem Bürger Anträge digital stellen können sollen.
- Gesundheitsportal: im Fachbereich Soziales und Inklusion wird derzeit Konzept für ein Portal für alle Zielgruppen entlang der Präventionskette erarbeitet: junge Menschen/mittlere Lebensalter/ältere Menschen: Hier sollen Informationen ausgetauscht werden können, ggf. auch Interaktionen möglich sein.
- Prüfung der Implementierung einer „Senioren-App“ für die Stadt Potsdam.
- Verbesserung des Zugangs zum Internet: WLAN Hotspots im Stadtgebiet
- Flächendeckend offenes WLAN in Pflegeeinrichtungen, in Begegnungshäusern? Möglichkeiten und Grenzen ausloten.
- Aufbau von Angeboten ist auch Aufgabe der kommunalen Daseinsvorsorge:
- Übersicht der Angebote muss irgendwo zentral vorhanden sein.
- Aufgabe der Stadt ist ggf. auch die Qualitätskontrolle dieser Angebote. Bisher sehr heterogen.
- Förderung guter Projekte (ggf. über Förderrichtlinie „Förderung freier Träger“)

**Herr Dr. Berner** merkt an, dass die **BAGSO** (Bundesarbeitsgemeinschaft der Seniorenorganisationen e.V.) in Auswertung des 8. Altersberichts analog zum „DigitalPakt Schulen“ einen „DigitalPakt Alter“ fordert. Darin enthalten sind niedrigschwellige Angebote zum Erlernen der digitalen Werkzeuge, aber auch zum Beispiel die Forderung nach dem Recht auf analoge Angebote ohne erhöhte Gebühren.

**Frau Bremer** spricht davon, daß ein allgemeiner Zugang zum Internet in allen Einrichtungen der Seniorenarbeit gewährleistet sein muß.

- diese Entwicklung steckt noch in den Kinderschuhen;
- für einige ist das im nächsten Jahr geplant
- Befähigung für das Ermöglichen des Internet-Zugangs ist wichtig
- Kompetenzen bei den Bewohnern und dem Pflegepersonal fehlen
- Wie können Menschen einbezogen werden, die Angst haben?
- Die hier begonnene Kooperation muss weitergeführt werden.
- Fortführung beispielsweise durch die Einrichtung eines „Runden Tisches Digitalisierung für Ältere“ in Potsdam.

- Vision: Einrichtung einer zentralen Information- und Beratungsstelle zu allen Fragen der digitalen Anwendungen
- Erster Schritt: Sammlung der in Potsdam vorhandenen Schulungs- und Beratungsangebote in einer Broschüre/Internetseite (deren Aktualität auch gewährleistet werden muss)

Frage an Herrn Mund und Asmus: Kann es einen „digitalen Beistand“ geben?

- Diskussion zu diesen Fragen – gibt es; Lösungen leider nicht
- es ist schwierig an die Leute heranzukommen.

**Herr Dahlke** bringt ein Beispiel aus Dänemark:

- kommunale Betreuung,
- Angestellte gehen nach Hause, um zu helfen

**Herr Asmus** schlägt vor,

- Ältere vermitteln Älteren das Wissen und schaffen vor Ort das Bewusstsein für den Nutzen der Digitalisierung
- heranwachsende Jüngere vermitteln das Wissen

**Frau Zerbe** (Digital-Agentur) meint, daß es nötig ist,

- die Bedenken der Menschen ernst zu nehmen
- Es besteht die grundsätzliche Frage, ob die Digitalisierung die Vereinsamung nicht verstärkt?
- Wenn alles online geschieht, führt das zu verstärkter Vereinsamung.
- Teilnehmer von online-Kursen waren glücklich, wieder an Präsenzkursen teilnehmen zu können.

**Dr. Berner** sieht in der Digitalisierung eine Möglichkeit, der Vereinsamung entgegenzuwirken.

**Herr Gumberger** wirft ein, daß online-Kontakte die direkten, persönlichen Kontakte nicht ersetzen können. Digitalisierung und online Kontakte muß immer im Tandem gedacht werden.

**Ute Gieke** bemerkt, daß die Vereinsamung weiter geht, die Bereitschaft, ein Ehrenamt zu übernehmen geht zurück (wegen fehlender finanzieller Unterstützung). Ältere Menschen freuen sich über jeden Menschen, den sie persönlich treffen.

**Herr Seifert** fordert,

- Ehrenamtler müssen unterstützt werden, die schließlich die Arbeit machen.
- digitale Chancen können nur wahrgenommen werden, wenn nicht nur die Hardware, sondern auch das nötige Personal gefördert werden
- Schulung zur praxisbezogenen Alltagsunterstützung ist notwendig

Zum Schluß fragte **Frau Dr. Witzsche**, welchen Gewinn die Teilnehmer an der Podiumsdiskussion persönlich aus der Digitalisierung ziehen

**Herr Gumberger:**

- Kommunikation in die Ferne
- Effizienz

**Herr Asmus:**

- Informationsbeschaffung schneller und billiger (Studie in Auftrag zur Alterseinsamkeit)

**Herr Mund:**

- Kommunikation mit Enkeln in Bayern

**Frau Bremer:**

- Informationsbeschaffung
- Kontakte zu weit entfernten Personen und deren Unterstützung

**Herr Dr. Berner:**

- Kommunikation
- Informationsbeschaffung durch das Internet